

2019-12-25
WEIHNACHTEN

I

*«Warum feiern wir eigentlich Weihnachten?
Es wird doch jeden Tag ein Mann geboren, der
sich für Gott hält.»*

Dieser Spruch wurde in den vergangenen Wochen fleissig auf Facebook, WhatsApp und dergleichen geteilt.

Der Spruch bekam viele Likes.
Man hält ihn für unheimlich toll.

Dieser Spruch spiegelt, wie viele Menschen heute ticken:



Wir lassen uns nicht vorschreiben, was wir zu denken und zu glauben haben.

Als modern aufgeklärte Menschen produzieren wir alles selbst.

In der Generation 'Selfie' dreht sich alles um uns selbst, wie viele sich am liebsten selbst fotografieren.

Wir sind die, die entscheiden, wann das Leben beginnt.

Wir sind die, die entscheiden, wann das Leben nicht mehr lebenswert ist.

Wir sind die, die entscheiden, ob wir uns als Mann, Frau oder irgendetwas dazwischen fühlen.

Wir sind es auch, die die Welt retten müssen.

Alles was geschieht, entspringt unserem menschlichen Denken:

Sinn und Unsinn, Wahnsinn und Wirklichkeit.

Etwas ausserhalb von uns selbst kann es nicht geben.

Folgerichtig wird dann auch gesagt:

Die Bibel ist ein Fantasiebuch, eine menschliche Erfindung wie die Märchen, Romane oder Fernseh-Serien.

Ebenso folgerichtig ist dann auch, dass sich ein Mensch durchaus für Gott halten kann.

Treibt er dies allzu bunt, wird er zum Fall für den Psychiater.

Nur ignoriert diese Aussage - *Es wird doch jeden Tag ein Mann geboren, der sich für Gott hält.* – das Faktum, dass Jesus, dessen Geburt wir heute feiern, sich nie selbst für Gott gehalten hat.

Nirgendwo in der Bibel finden wir eine Aussage von Jesus, wo er sagt:

«Hört her. Ich bin Gott!»

Die Bibel ist die Grundlage unseres Glaubens.

Wer die Gabe des Glaubens hat, für den ist die Bibel nicht einfach ein Produkt menschlicher Fantasie und Erfindungsgeist.

Als Glaubende verlassen wir uns darauf, was der Hebräerbrief gleich am Anfang behauptet:
«Viele Male und auf vielerlei Weise hat Gott einst zu den Vätern gesprochen durch die Propheten; In dieser Endzeit aber hat er zu uns gesprochen durch den Sohn.» (Hebr 1,1)
Sogenannte aufgeklärte Rationalisten sagen selbstverständlich, das sei nicht möglich, sei ein Hirngespinnst.

Doch für Glaubende ist genau das der zentrale und springende Punkt:

Wir werden von aussen her angesprochen.
Gott spricht uns an.
Nicht wir Menschen erfinden Gott.
Gott findet uns Menschen.

Wir feiern Weihnachten nicht deshalb, weil sich da einer für Gott gehalten hat.
Wir feiern Weihnachten, weil Gott durch Jesus zeigt, dass er zu uns hält.

II

Viele sind zwar enttäuscht, wenn am Weihnachtstag dieses doch recht abstrakte Evangelium aus dem Johannesevangelium gelesen wird.

*«Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.
Im Anfang war es bei Gott» (Joh 1,1-2)*

Anstelle der schönen Geschichte wie bei den Evangelisten Matthäus und Lukas, heisst es hier trocken:

«Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.»

Gott steigt zu uns herab.
Gott neigt sich uns Menschen zu.
Der Grösste macht sich klein.
Gott wird Fleisch, Leib, Mensch.

Das feiern wir an Weihnachten.
Gott ist da, mitten drin in unserem menschlichen Schlamassel.

Deshalb übernimmt der Evangelist Matthäus aus dem Propheten Jesaja für Jesus den Namen – Jesus ist der 'Immanuel', der 'Gott mit uns'.

Allein der Name Jesus, hebräisch 'Jeshua', sagt alles.
Dieser Name ist das kürzeste Glaubensbekenntnis.
Jesus heisst übersetzt: «Gott hilft.»
Der Gotthilft ist 'Immanuel', bei uns.

Es ist eine Bewegung von Gott her zu uns Menschen, so, wie Musik von aussen her an unser Ohr dringt, z. B. im Weihnachtslied, das nicht ins Kirchengesangbuch aufgenommen wurde, weil es zu kitschig sei.

«Alle Jahre wieder / kommt das Christuskind / auf die Erde nieder, wo wir Menschen sind.»

Kitsch hin oder her. Kitsch ist Kunst für das Herz.
Das Lied bringt es auf den Punkt:
Gott kommt dort hin, wo wir Menschen sind.

Grundvoraussetzung dafür ist der Glaube daran, dass Gott zu uns spricht.
Grundvoraussetzung ist der Glaube daran, dass Gott durch die Bibel uns etwas sagen kann
und will.

«Es wird doch jeden Tag ein Mann geboren, der sich für Gott hält.» - heisst es in diesem
Spruch, der auf den (un)-sozialen Medien wie Facebook & Co. die Runde machte.

Wenn wir Weihnachten aus dem Glauben heraus feiern, dann können wir diesen Spruch
umkehren.

«Jeden Tag wird ein Mensch geboren, der uns zeigen kann, dass Gott zu uns Menschen hält.»

Oder, wie es das Weihnachtlied – Alle Jahre wieder – in der letzten Strophe besingt:

«Sagt's den Kindern allen, / dass ein Vater ist / dem sie wohl gefallen, / der sie nie vergisst.»

Erich Guntli